

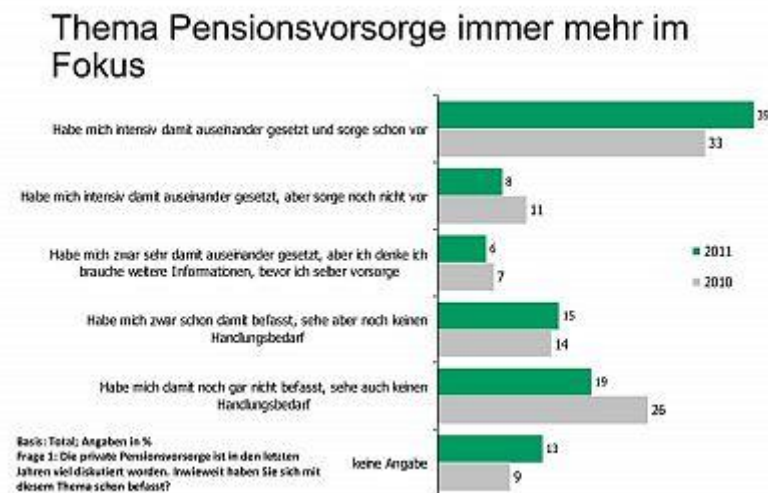
Interesse an privater Altersvorsorge nimmt zu

7.10.2011 – Das Wissen um die Pensionslücke ist stärker in den Köpfen der Österreicher präsent als noch vor einem Jahr. Vier von zehn geben an, sich bereits intensiv mit privater Altersvorsorge beschäftigt zu haben und bereits vorzusorgen. Gleichzeitig hält sich das Wissen über die Höhe der eigenen Pension, die der Staat eines Tages ausbezahlen wird, in Grenzen. Ein Drittel will sich nicht einmal mit dieser Frage auseinandersetzen.

Zum zweiten Mal nach 2010 hat die [Skandia Austria Holding AG](#) gemeinsam mit den Marktforschern der [GfK Austria GmbH](#) die Einstellung der Österreicher rund um das Thema Altersvorsorge untersucht. Dazu wurden im August 1.000 Personen ab 15 Jahren befragt.

„Die Diskussion um das Pensionsloch läuft immer noch auf Sparflamme“, gibt Skandia-Vorstand Gerhard Hopfgartner den Tenor der Analyse wieder. „Wenn wir aber die Augen verschließen, wird es zu Altersarmut kommen – auch im Mittelstand“, warnt Hopfgartner.

Interesse an privater Vorsorge gestiegen



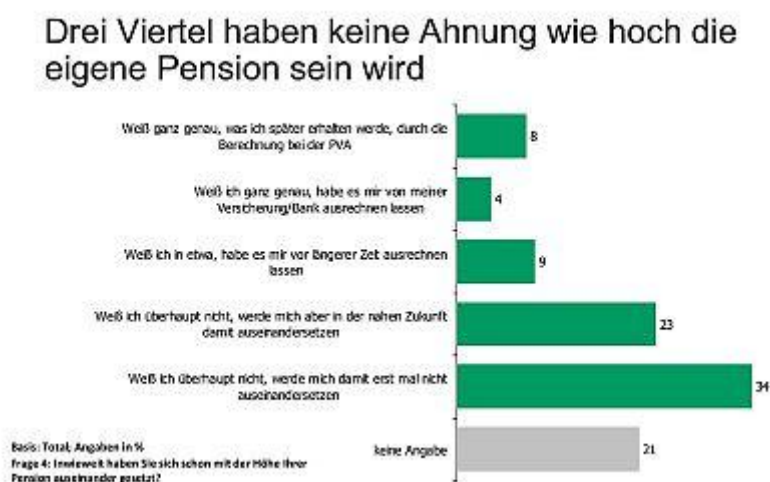
Zum Vergrößern anklicken (Grafik: Skandia / GfK)

Immerhin zeigt sich gegenüber dem Vorjahr (VersicherungsJournal [7.10.2010](#)) leichte Bewegung, was das Interesse an privater Pensionsvorsorge angeht.

39 Prozent geben an, sich schon mit diesem Thema beschäftigt zu haben. 2010 sagten das nur 33 Prozent. „Die Altersgruppe zwischen 30 und 39 Jahren ist hier Spitzenreiter: 58 Prozent sorgen vor“, erläutert Mag. Alexander Zeh, Leiter Client Services bei GfK.

15 Prozent aller Befragten haben sich schon damit auseinandergesetzt, sehen aber noch keinen Handlungsbedarf, das zu ändern (+ 1 Prozentpunkt). „Die optimistische Interpretation ist: Diese 15 Prozent wissen, dass etwas zu tun ist“, meint Zeh. Der Anteil jener, die sich weder damit befasst haben noch Handlungsbedarf sehen, ist von 26 auf 19 Prozent gesunken.

Unbekanntes Wesen Pensionshöhe



Zum Vergrößern anklicken (Grafik: Skandia / GfK)

Mit der Frage der künftigen Pensionshöhe will sich ein beträchtlicher Teil allerdings offenbar gar nicht erst befassen. Denn auf die Frage, ob sie über ihre künftige Pensionshöhe Bescheid wissen, sagen 34 Prozent: „Weiß ich überhaupt nicht, werde mich damit erst mal nicht auseinandersetzen.“ Für Zeh handelt es sich bei diesem Drittel um „Verweigerer“.

Weitere 23 Prozent antworteten, sie wissen die Höhe zwar nicht, werden sich aber in der nahen Zukunft damit auseinandersetzen. Acht Prozent wissen Bescheid, weil sie bei der Pensionsversicherungsanstalt eine Berechnung eingeholt haben, vier Prozent haben die Versicherung oder Bank rechnen lassen.

Hoch ist der Anteil jener, die „keine Angabe“ machen wollten, er beträgt 21 Prozent. „Die Verweigerung, sich mit seiner zukünftigen Pension zu befassen, deutet darauf hin, wie unangenehm vielen dieses Thema ist und wie viel Unsicherheit auf diesem Gebiet herrscht. Besonders für junge Menschen ist die Pension natürlich auch noch recht fern – während jeder zweite unter 35-Jährige die Konfrontation mit der finanziellen Zukunft ausblendet, ist es bei den über 35-Jährigen nur noch jeder Vierte“, berichtet Zeh.

Pensionslücke wird häufig unterschätzt



Skandia-Vorstand
Gerhard Hopfgartner:
Pensionslücken sind in
bestimmten Schichten
existenzgefährdend
(Foto: Skandia)

Wie hoch schätzen die Österreicher nun die Differenz zwischen Letzteinkommen und staatlicher Pension ein? 15 Prozent rechnen damit, dass ihnen 101 bis 300 Euro fehlen werden. 22 Prozent gehen von einer Lücke im Bereich von 301 bis 500 Euro aus. 14 Prozent erwarten einen „Absturz“ um 501 bis 1.000 Euro, sieben Prozent sogar um mehr als 1.000 Euro. Nur vier Prozent geben eine Differenz von 100 Euro oder weniger an.

Hopfgartner bezeichnet die Lücken in bestimmten Schichten als existenzgefährdend. Sie könne bei leitenden Angestellten bis zu 50 Prozent, bei Managern bis zu 70 Prozent ausmachen, vor allem bei einer steilen Einkommenskurve.

Bei einem „durchschnittlichen“ 40-Jährigen geht Hopfgartner im Breitengeschäft von einem Pensionsloch von rund 500 Euro aus. Zumindest derzeit, denn: „Ich bin überzeugt, dass die Pensionslöcher noch größer werden.“ Ein staatliche Basispension werde es zwar weiter geben, für die Erhaltung des Lebensstandards werde aber private Vorsorge nötig.

Und wie viel Geld muss monatlich gespart werden, um den gewohnten Lebensstandard in der Pension beizubehalten? Fünf Prozent meinen, dass unter 50 Euro ausreichen (2010: acht Prozent). 15 Prozent geben einen Wert von 50 bis 100 Euro an (2010: 13 Prozent). 31 Prozent sprechen von über 200 Euro (2010: 35 Prozent). Keine Angabe machen 30 Prozent (2010: 23 Prozent).

Bewusstseinsbildung verstärken

„Bei dem aktuellen Wissensstand rund um die Pension sehen wir klaren Handlungsbedarf“, fasst der Skandia-Vorstand das Umfrageergebnis zusammen. Er will dazu auf Bewusstseinsbildung setzen und weist auf einen neu eingerichteten [Blog](#) hin, über den die Skandia mit Interessierten in Kontakt treten will. Er ergänzt den [Facebook-Auftritt](#) und den [YouTube-Kanal](#), den der Versicherer betreibt.

Andere Unternehmen haben ähnliche Angebote ins Netz gestellt. So bietet beispielsweise die [Allianz-Gruppe](#) Kommunikation via [Facebook-Seite](#) an. Die [Ergo Direkt Lebensversicherung AG](#) hat am 3. Oktober ebenfalls einen neuen [Blog](#) für Kunden gestartet.

Initiativen wie diese könnten durchaus auf fruchtbaren Boden fallen, weil die Altersvorsorge den GfK-Daten zufolge zunehmend ins Bewusstsein der Menschen rückt. Zeh: „Das Thema wird den Österreichern nicht fad.“